

Erinnerungskultur um 1500 (S. 221–248), untersucht vornehmlich an Beispielen des 16. Jh. das Verhältnis von Architektur, Tafelmalerei und Geschichtsentwürfen deutscher Humanisten. – Brigitte STREICH, *Sepultus in Wymaria. Grablegen und Begräbnisrituale der Kurfürsten von Sachsen* (S. 249–275), diskutiert anhand der Wettiner exemplarisch fürstliche Grablegen und rituellen Bestattungskontext im Spannungsfeld von Dynastie, dynastischen Teilungen und Brüchen, Territorienbesitz, geistlichen Gemeinschaften und landsässigem Adel. – Christine REINLE, *Ergebnisse und Probleme* (S. 277–321), liefert eine ausführliche, in den Forschungskontext integrierende Zusammenfassung des Bandes, wobei sie unterscheidet zwischen einem „synchronen“ (spät-)ma. Adelskonzept „ohne große historische Tiefenschärfe“, das sich vorwiegend auf symbolische „Erinnerungsmäler“ stützte, und einem frühneuzeitlichen „diachronen“, das aufgrund der Zunahme des schriftgestützten Erinnerns ganz andere zeitliche Tiefendimensionen annahm. Ein Farbteil (S. 323–332) beschließt den Band. Äußerst bedauerlich ist, daß der zeitlich und thematisch homogene, in den einzelnen Beiträgen vielfache Überschneidungen aufweisende Band, der immerhin drei Hg. aufweist und in den Kontext eines größeren Forschungsprojektes gehört, seine vielfältigen Informationen nicht durch ein Namen-, Orts- und Sachregister erschließt!

Ellen Widder

Reinhardt BUTZ / Jan HIRSCHBIEGEL (Hg.), *Hof und Macht. Dresdener Gespräche II zur Theorie des Hofes. Ergebnisse des gleichnamigen Kolloquiums auf Schloß Scharfenberg bei Dresden 19. bis 21. November 2004* veranstaltet vom SFB 537 „Institutionalität und Geschichtlichkeit“ und der Residenz-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (Vita curialis 1) Berlin u. a. 2007, LIT-Verl., XIII u. 253 S., ISBN 978-3-8258-8828-2, EUR 29,90. – Die Hg. präsentieren den Ansatz des Bandes (S. XI–XIII), wobei sie mit Werner Paravicini den Hof als „Kommunikations- und damit Tauschzentrum, eine Sprech- und Textgemeinschaft im Medium der Macht“ definieren, als Ort „der Darstellung und der Wahrnehmung auf mehreren Ebenen, stets gewissen Regeln unterworfen“, und damit als „Ort der Machtmakelei“, und mit Max Weber Herrschaft als „legimierte und institutionalisierte Macht“. Das Buch ist in drei Teile gegliedert: „Hof und Macht – Fragen und Thesen“ (S. 5–25), „Aspekte höfischer Macht im alten Europa“ (S. 29–169), „Hof und Macht in außereuropäischer Perspektive“ (S. 163–248), wobei im folgenden nur die das MA betreffenden Beiträge näher besprochen werden. – Jan HIRSCHBIEGEL, *Hof und Macht als geschichtswissenschaftliches Problem – Fragen* (S. 5–13), diskutiert den „Hof als Zentrum der Macht“ im Sinne der Luhmannschen Systemtheorie unter den Determinanten Zeit – Ort – soziale Gruppen, diagnostiziert dabei ein Forschungsproblem der historischen Mediävistik und verweist auf die Personengebundenheit des Hofes als ein um den Herrn zentriertes Gebilde. – Karl-Siegbert REHBERG, *Macht als soziologisches Phänomen – Thesen* (S. 15–25), diskutiert unter starkem Rückgriff auf Norbert Elias Höfe als Machtorte sowie Machtbegriffe, typologische Begriffsunterscheidungen sowie Machtsteigerung durch Machtverdeckung. – Birgit STUDT, *Formen der Dokumentation und Repräsentation von Macht: Historiographie und Geschichtskultur im Umkreis des Fürstenhofes* (S. 29–54), bietet ausgehend vom Hof als „sozial differenziertes bzw. hierarchisch strukturiertes Ge-